

# CO<sub>2</sub>-Ausstoß des Bauhofs ausgleichen

**Umwelt** Altusried nimmt als erste Gemeinde in der Region an einem Zertifikate-Programm des Biomassehofs teil: Landwirte setzen dabei Pflanzenkohle ein, die das Gas langfristig speichert

VON HORST HACKER  
UND KERSTIN SCHELLHORN

**Altusried** Dr. Stefan Thiemann, Bereichsleiter Pflanzenkohle des Biomassehofs Allgäu, hat während der jüngsten Sitzung des Altusrieder Umweltausschusses ein Konzept zum Ausgleich von CO<sub>2</sub>, auch Kohlendioxid genannt, vorgestellt: In dem Maß, in dem Landwirte in der Region Pflanzenkohle einsetzen, verkauft der Biomassehof sogenannte CO<sub>2</sub>-Plus-Zertifikate an Kommunen, Unternehmen und Privatpersonen, die dadurch ihren Kohlendioxid-Ausstoß ausgleichen können. Altusried ist nun die erste Gemeinde, die davon Gebrauch macht. Der Ausschuss fasste einstimmig den Beschluss, Zertifikate im Wert von 3270 Euro zu kaufen. Damit soll der CO<sub>2</sub>-Ausstoß des 24 Fahrzeuge umfassenden Bauhof-Fuhrparks kompensiert werden.

Was hat es nun mit der Pflanzenkohle auf sich? Pflanzen speichern CO<sub>2</sub>. Ein Teil davon entweicht während der Kohle-Herstellung in die Atmosphäre, erklärt Thiemann nach der Sitzung. Der Rest werde gebunden und könne so an die 1000 Jahre gespeichert werden. Weil das Kohlendioxid dann nicht mehr in der Luft ist, kann es sich nicht mehr schädlich auf das Klima auswirken.

Die Anwendungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft seien vielfäl-



Das CO<sub>2</sub>, das die Altusrieder Bauhof-Fahrzeuge ausstoßen, wird über den Zertifikate-Handel des Biomassehofs an anderer Stelle eingespart. Foto: Martina Diemand

tig. Derzeit setzten etwa 50 Landwirte im Allgäu die Pflanzenkohle des Biomassehofs ein, sagt Thiemann. Dabei stehe die Zumischung zur Gülle ganz vorne. Denn die Kohle bewirkt, dass weniger klimaschädliche Gase wie Ammoniak und Lachgas ausdünsten und die Geruchsbelastung geringer werde. Aber auch als Stalleinstreu verringere Pflanzenkohle den Ammoniak-Gehalt in der Luft. Werde sie dem Futter beigemischt, müssten weniger Antibiotika verabreicht werden.

„Eine Tonne Pflanzenkohle entspricht einer CO<sub>2</sub>-Einlagerung von

3,6 Tonnen“, erklärt Thiemann. Ausgehend von diesem Verhältnis berechnet der Biomassehof den Kompensationseffekt pro verkauftem Zertifikat. Altusried geht davon aus, dass der Fuhrpark des Bauhofs jährlich etwa 73 Tonnen CO<sub>2</sub> ausstößt. Bei einem Zertifikate-Preis von 45 Euro pro Tonne muss die Gemeinde folglich etwa 3270 Euro investieren, um diese Menge zu kompensieren. Als Thiemann das Zertifikate-Programm der Verwaltung vorgestellt hatte, habe ihm das ganz gut gefallen“, sagt Bürgermeister Joachim Konrad nach der Sit-

zung. „Wir versuchen in vielen Bereichen CO<sub>2</sub> zu vermeiden, zuletzt durch die Anschaffung eines Elektroautos für die Verwaltung.“ Aber da, wo das nicht möglich sei, versuche man, auszugleichen. Und beim Bauhof könne man den CO<sub>2</sub>-Ausstoß nicht verhindern, sagt Konrad. „Einen Unimog, der viel Kraft braucht, kann ich nicht ohne Weiteres auf einen E-Antrieb umstellen.“

Die Gemeinderäte stimmten dafür, das Ausgleichsprogramm des Biomassehofs zwei Jahre lang auszuprobieren und dann Bilanz zu ziehen. Denn erst am Ende eines Jahres könne der endgültige CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Bauhof-Fahrzeuge beziffert werden, sagt Konrad.

Gemeinderat Wolfgang Hiemer (Freie Wahlgemeinschaft Frauenzell) regte während der Sitzung an, eine Informationsveranstaltung für die Landwirte vor Ort anzubieten. Eine solche will der Biomassehof in Zusammenarbeit mit der Gemeinde organisieren. Denn im Idealfall wird die Pflanzenkohle, die den CO<sub>2</sub>-Ausgleich für die Bauhof-Fahrzeuge ermöglicht, auf den ortseigenen Flächen eingesetzt.

„Was wir anbieten, ist eine Übergangslösung“, sagt Pflanzenkohle-Experte Thiemann. „Natürlich müssen wir dahin kommen, deutlich weniger CO<sub>2</sub> auszustoßen, aber das ist technisch derzeit noch nicht möglich.“